Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1872

31 (12.3.1872)

urn:nbn:de:gbv:45:1-280536

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends. Der vierteljährliche Abonnementspreis 12½ gr. Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. Nr. 3, Langenstr. Nr. 16 und Rosenstr. Nr. 25.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pr. Zeile 1 gr. — Ausl. 1½ Sgr

Agenturen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition von Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich
Zwischenahn: Hr. Postexpeditionsgehülfe Heinje.
Bremen: Herr E. Schlotte

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 31. Dienstag, den 12. März. 1872.

Die Schulaufsichts-Debatte

im preußischen Herrenhause hat eine für unsere Culturperiode und zum Verständniß des ausgebrochenen geistigen Kampfes so hohe Bedeutung, daß wir denjenigen unserer Leser, die die ausführlichen parlamentarischen Verhandlungen nicht verfolgen, das Bemerkenswertheste im Auszuge bieten wollen.

Graf Münster sagt in seiner Rede für die Vorlage der Regierung: Die Gefahr, die dem Staate droht, sind die Strebungen einer Partei in der katholischen Kirche, zu der ein Theil des Klerus gehört. Diese Partei ist international, ihr ist ein protestantisches deutsches Kaiserthum ein Dorn im Auge und ein Stachel im Herzen. (Beifall.) In dem Kommissionsbericht heißt es: „Die Vorlage öffnet Thüre und Thore, durch welche die wilden Wasser des Unglaubens den Staat überschwemmen können." Aber, meine Herren, wir leben doch in einem monarchischen Staate und gerade dies Haus erhebt Anspruch darauf, der erste Vorkämpfer für das Monarchische im Staate zu sein. Glauben Sie denn, daß ein preußischer König oder deutscher Kaiser Männer zu seinen Ministern machen wird, welche die Schule entchristlichen? Und wenn es wirklich geschieht, dann sind die Wellen der Revolution so hoch gestiegen, daß in Wahrheit ein Königthum nicht mehr existirt und dazu kann es und wird es, Gottlob! in Preußen nicht kommen. Ueberlegen Sie wohl Ihre Abstimmung. — Ein Scheitern des Gesetzes verletzt die Staatsinteressen und erregt ein Hohngelächter in Rom.

Graf Galen (gegen): Der eigentliche Kern der Frage ist der Glaube an das christliche, ewige Leben, welcher über der Omnipotenz des Staates steht. Wir Christen auf gläubigem Standpunkte übertragen die Sorge für unser Seelenheil der christlichen Kirche und darauf beruht das Recht dieser Kirche auf die Schule. Wenn der Ministerpräsident im Abgeordnetenhause gesagt hat, die katholische Kirche in Deutschland habe im Ganzen einen antinationalen Charakter, so weiß ich nur, daß das deutsche Episkopat in seinen sämmtlichen Kundgebungen und namentlich in allen Hirtenbriefen echt deutsche Gesinnung gezeigt hat.

Cultusminister Dr. Falk: Die Disciplinargewalt der Regierung reicht keineswegs aus. Ueber den moralischen Lebenswandel der Lehrer steht derselben ein Aufsichtsrecht zu, nicht aber bei Geistlichen. Letztere jedoch in der Funktion als Schulinspektoren, befinden sich in einer derartig einflußreichen und bedeutenden Stellung, daß der Staatsgewalt nothwendig ein gesetzliches Recht zustehen muß, selbst die Entlassung zu verfügen. Um dieses Bedürfniß durch ein praktisches Beispiel zu rechtfertigen, erlaube ich mir einen von fünf Fällen anzuführen, welche aus den Rheinlanden dem Ministerium gemeldet sind. In den Jahren 1869 und 70 hat daselbst ein katholischer Parrer sich gemüßigt gefunden, die Kanzel zu Beleidigung der Staatsregierung zu mißbrauchen. Er hat ausgesprochen, einen in der Nähe seines Pfarrortes belegenen, säkularisirten Wald habe der Staat gestohlen. Den Holzdiebstahl, welcher daselbst verübt wurde, billigte er und ermahnte die Betreffenden nur, sich dabei nicht erwischen zu lassen. Die dem preußischen Staate befreundeten Fürsten überhäufte er mit den niedrigsten Schmähreden. Die Amnestie des 3. August befreite ihn von der Strafe. Die preußische Regierung glaubte jedoch, da mannigfach Petitionen seitens der Bevölkerung an sie gerichtet wurden, es hierbei nicht belassen zu dürfen, sie wendete sich daher an die vorgesetzte geistliche Behörde und bat um Bestrafung und Versetzung des Pfarrers. Sie erhielt die Rückantwort, das Generalvicariat hätte dem Betreffenden eine Zurechtweisung ertheilt. Ein zweites, auf dasselbe Ziel gerichtetes Gesuch wurde abschläglich beschieden, zur Zeit wird ein drittes fortgesandt werden. Aehnliche Fälle sind aus Oberschlesien, Posen, endlich in der letzten Zeit aus Stettin gemeldet. Gegenüber solchen Thatsachen werden Sie der Regierung Glauben schenken müssen, wenn dieselbe von zukünftigen Gefahren spricht. Auch im Lande wird die Vorlage bereits freudig begrüßt und alle Stände vereinigen sich in Zustimmungsadressen. Aus Preußen, Posen, Sachsen, Westphalen und der Rheinprovinz sind solche eingegangen. 25,000 Unterschriften bedecken sie, darunter 63 Geistliche, 37 Patrone, 500 Lehrer. Die Klärung und richtige Würdigung der Verhältnisse hat begonnen, helfen sie dieselbe zu einem glücklichen Ende führen, auf daß die Mißverhältnisse und die Gefahr beseitigt werde und dem Zustande wahren Wohls weichen wie der Nebel vor der Sonne. (Lebhafter Beifall.)

v. Waldow-Steinhöfel (gegen): So schwunghaft die Industrie in der gegenwärtigen Zeit betrieben wird, am schwunghaftesten geht doch jetzt die Fabrikation von Gesetzen. Was heute besteht, wird morgen abgeändert; die Beamten wissen gar nicht mehr, was Rechtens ist, viel weniger noch das Volk, daß sich nicht hineinlesen, sondern hineinleben will. — — Ich wünschte, der Dampfkessel dieser Fabrik explodirte oder die Arbeiter machten Strike; (Heiterkeit) das Land würde dabei sicher nichts verlieren. — — Ich bin Protestant, brauche also nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes zu glauben; eben so wenig aber glaube ich an die Unfehlbarkeit irgend eines Cultusministers. — — Gehen Sie über dieses Maß hinaus, so verlassen Sie den Boden der Reform und öffnen die Thüre der Revolution; beseitigen Sie die Fundamente des Staates, so sind Ihre Gesetze und Einrichtungen keine festen Gebäude mehr, sondern Baracken, die der nächste Sturm wieder über den Haufen wirft. (Beifall.)

Herr Hasselbach (für) giebt in seiner Rede einen Ausspruch von Friedrich Wilhelm IV. zum Besten. Wenn Jemand Etwas von ihm verlangte, so pflegte der König zu sagen: „wenn ich es auch verspreche, — wenn der Geheimrath Horn nicht will, bekommen Sie doch Nichts." (Heiterkeit.) Den Bischöfen und dem Pontifex in Rom mag durch die Ablehnung der Vorlage ein Dienst geleistet werden; doch auf diesen Weg mag ich nicht folgen. Dies Gesetz gehört dem Kaiser und ich werde dem Kaiser geben was des Kaisers ist. (Lebhafter Beifall.)

Fürst Bismarck äußerte im Verlauf seiner langen meisterhaften Rede: M. H.! Bei der Macht der katholischen Geistlichen in allen katholischen Bezirken ist es sehr leicht, Petitionen zu Stande zu bringen, besonders in den polnischen Bezirken, wo die Leute gut disciplinirt sind. Es ist das so leicht, daß sogar neuerdings nachgewiesen ist, daß zur Zeit des Reichstags die Petitionen für Se. Heiligkeit den Papst von deutschen Mitgliedern des Centrums nach Bedürfniß bestellt und abbestellt worden sind. (Heiterkeit.) So sind z. B. neuerdings bei der polizeilichen Beschlagnahme von Papieren Briefe ans Licht gekommen, von welchen die Polizei für nothwendig fand, sie den höchsten Behörden zur Kenntniß zu bringen, um so Leitfaden und Anknüpfungspunkte auf anderen Gebieten zu geben. Ich lasse das Publikum darüber ganz ruhig urtheilen, wer die Frage besser zu beurtheilen versteht, die Herren Redner oder die Regierung. So zu reden, wie einige Vorredner, ist eine Art, die ich nur als Ueberhebung bezeichnen wie ich es mir überhaupt gar nicht gefallen lassen kann, daß die Herren Redner so über die Regierung urtheilen. Es ist das eine geringschätzende Behandlung, welche die Regierung nicht verdient hat. Sie ist beschuldigt worden, sie strebe dahin, den christlichen Staat zu zerstören und ihn zu einem heidnischen zu machen, zu einem Staat ohne Gott. Solche Beschuldigungen werden unter dem Volke verbreitet, welches nicht untersucht, sondern nur vertrauensvoll den Ansichten der Gebildeten folgt. Bedenken Sie also, m. H., daß Sie auf diese Weise der Regierung Lasten in der öffentlichen Meinung aufbürden, wie es gewiß nicht in Ihrer Absicht gelegen haben kann, wenn Sie nicht Ihrer ganzen Vergangenheit untreu werden wollen. Sie haben die Schwere des Steines gar nicht bedacht, mit dem Sie nach der Regierung werfen und der im Zurückrollen die Wirkung einer Lawine haben kann. (Der Ministerpräsident verliest einige Stellen aus einem Gesandtschaftsbericht neuesten Datums, der fast wörtlich Folgendes enthält: „Die in Frankreich gewünschte Revanche knüpft sich an die Heraufbeschwörung religiöser Zerrissenheit in Deutschland. Die deutsche Einheit und Kraft soll durch diesen Zwiespalt lahm gelegt werden und der gesammte Clerus, von Rom geleitet, soll in Verbindung mit diesen Bestrebungen den römischen Hoffnungen auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes dienstbar sein. In Frankreich ist eine gegenseitige Vereinbarung oder besser Dupirung des klerikalen und nationalen Interesses nur möglich, sobald dort der Klerus die Rache an Deutschland und die Wiederherstellung des Supremats auf seine Fahne schreibt, unter welcher Regierungsform dies auch immer sein möge. So hofft man dort stark zu werden, während in Deutschland durch die wohlorganisirte, von Rom, Paris und Brüssel aus geleitete Arbeit des Klerus kirchliche Zerwürfnisse bereitet werden sollen." In einem andern Passus heißt es: „Man mache sich keine Illusionen darüber, daß gleichzeitig mit der Revanche an Deutschland auch ein Schlag gegen Italien vorbereitet werden soll, so daß, wenn Deutschland durch die kirchlichen Zerwürfnisse paralysirt oder zerrüttet ist, das klerikale Element in Italien seine Fahne aufpflanzt." M. H.! Das ist die Ansicht eines gewiegten Diplomaten, die doch nicht für den Gebrauch der parlamentarischen Debatten geschrieben worden ist, sondern seine Ueberzeugung seinem Könige vorträgt. Es giebt eine Partei, deren Ideal in der Zeit liegt, in der das Kommando des Rittmeisters

Landesbibliothek Oldenburg

schwächer wird als der Einfluß des Beichtvaters. Dann wäre es zu spät, um mit Hrn. v. Waldow die Leute niederzuschlagen. Wir aber wollen die Leute so erziehen, daß sie nicht niedergeschlagen werden müssen und das Verderben im Keim ersticken. Der Beichtstuhl bleibt immer noch ein hinlänglich mächtiges Mittel, namentlich für Geistliche anderer Nationalität, aber wenigstens wird man wünschen, solche Geistliche, deren Benutzung des Beichtstuhls in dieser Weise bekannt wird, nicht zu Schulinspektoren zu machen. Dies Ideal unzuverlässiger Rekruten in Polen wird nicht erreicht werden, wenn die Jugend deutsch lernt und aus der Presse und anderen Quellen urtheilen lernen und sich selbst über die Absichten der Regierung aufklären wird; sie wird den Kommissionsbericht lesen, aber auch, was dagegen gesagt wird. So lange sie die deutsche Sprache nicht kennen, erfahren die Leute nur, was ihnen die Gebildeten ins Polnische übersetzen und dies geschieht nicht immer in völlig loyaler Weise. Ich bin ganz dafür, daß auch polnische Blätter herausgegeben werden, bin aber in inneren Sachen nicht mächtig genug, um das zu veranlassen. Und werden die Priester ihnen die Lektüre derselben gestatten?" — Fürst Bismarck schließt mit einer lebhaften Ansprache an die Majorität des Hauses unter deren lautem anhaltenden Beifall. — —

Das Gesetz ist bekanntlich mit einer glänzenden Majorität für die Regierung durchgegangen.

Politische Rundschau.

Berlin. Der bereits nach Rußland weiter gereiste König **Karl** von **Württemberg** ist hier von Seiten des kais. Hofes mit hoher Auszeichnung aufgenommen worden.

— Der **Großherzog** von **Baden** wird in etwa 8 Tagen mit seinen Kindern hier eintreffen.

— Das Gerücht von der beschlossenen Verlobung des **Königs** von **Bayern** mit der preußischen Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, erhält sich.

— Bei seinem Besuche in Stettin ist der **Kronprinz** mit größter Begeisterung aufgenommen und gefeiert worden.

— Der Chef der **Admiralität** gebraucht auch den aus England herübergenommenen Ausdruck „Seiner Majestät" Schiffe und Fahrzeuge, während sie doch dem Reiche gehören.

— Die „Pos. Ztg." behauptet, daß der **Privatbrief**, welcher durch die Haussuchungen in Posen in den Besitz des Fürsten Bismarck gelangt und von diesem in seiner berühmten Rede vom 6. März benutzt ist, vom Abg. Windthorst-Meppen herrühre.

— Der **Mörder** in partibus Westerwelle soll, wie es heißt, nächstens entlassen werden, weil sich gar nichts gegen ihn habe feststellen lassen.

— Es wird **weitergestrikt** im lieben Deutschland. In Kiel haben am 4. d. M. die Maurer, Zimmerleute und Tischlergesellen die Arbeit eingestellt, da ihnen von den Meistern die geforderte Lohnerhöhung und Abkürzung der Arbeitszeit nicht bewilligt werden konnte

— Das nächste allgemeine **Deutsche Sängerfest** wird einem soeben in Leipzig gehaltenen Beschlusse der Delegirten zufolge im Jahre 1873 in München abgehalten werden.

— Es ist, wie man erfährt, beabsichtigt, in Metz ein deutsches **Gymnasium** mit Alumnatseinrichtungen von großem Umfange zu begründen. Mehreren jungen Gymnasiallehrern der Provinz Sachsen ist seitens der Regierung die Anfrage zugegangen, ob sie bereit seien, eine Stellung an dieser Anstalt anzutreten.

— Bei den letzten Verhandlungen im österreichischen Abgeordnetenhause war von hervorragendem Interesse nur die Besprechung über die sogenannten **Vorschuß-** und **Consumvereine,** bei welchem Anlaß namentlich auf die gedrückte Stellung dieser Vereine durch einen unbilligen Besteurungs-Modus hingewiesen wurde.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg (Wochenschau.) Neuer Frühling, neues Leben, — süße Lust und bittres Leid! Eine Woche! welch' enger Rahmen und doch wie gewaltig die Bilder und Ereignisse, von der Vorsehung dem ahnungslosen Menschenherzen entrollt — oft ein Blitz aus heiterem Himmel! Oder giebt es einen noch größern Schmerz, als auf die Todtenbahre von vier seiner geliebten Kindern zu blicken, welche in der letzten Woche aus dem warmen, frisch aufblühenden Leben, vom Elternherzen hinweg, in das kalte Schattenreich des Todes eingesenkt wurden? Und daneben ein anderes Bild trostloser Wehmuth: ach, die Mutter ist's, die theure, an ihrem Sarge die sieben Lieblinge ihrer Seele, denen das Mutterherz, das unersetzliche irdische Paradies, nicht mehr entgegenschlägt. — Ein gewaltiger, unabsehbarer Leichenzug, wie ihn die Stadt wohl noch nicht gesehen, zog gestern durch die sandbestreuten Straßen: die Bürgerschaft Oldenburgs gab einem ihrer Bravsten das Geleite zu seinem Grabe. Es war ein Ehrengeleite im wahren Sinne des Worts, kein gewohnheitsmäßiges, herzloses Einherschleudern hinter dem Sarge eines Todten, der in der nächsten Stunde schon vergessen ist. Die der Stadt, ihren Bedürftigen und Kranken vom verstorbenen Rathsherrn Klüvemann durch dessen letzten Willen erzeigten Wohlthaten haben wir bereits in den letzten Nummern verzeichnet. Wer hat, wie er, jemals einen hochherzigen Sinn in so umfangreicher Weise für das Wohl unserer Stadt bethätigt? Und, was die Bürgerschaft mit Stolz erfüllen kann: ein einfacher, schlichter Mann, dem Bürgerstande entsprossen, gab er allen Glücksgesegneten ein leuchtendes Beispiel des ächten Edelmuthes. Er kannte die rechte Art und Weise, die große Frage der Zeit, die Arbeiterfrage, zu lösen; kein Freund von leeren Worten, war er ein ächter Mann der That. In diesem Sinne gab ihm die Bürgerschaft das Ehrengeleite durch ca. 600 Leidtragende, in diesem Sinne sprach Herr Pfarrer Spaeth die tiefempfundenen, herzergreifenden Worte am Grabe des Verstorbenen und legte, als Symbol des Dankes und immerwährenden Gedächtnisses den Ehrenkranz auf den geschmückten Sarg. Der Zufall wollte es, daß die hiesige „Liedertafel" am Tage ihres Stiftungsfestes einen ihrer treuesten und ältesten Mitgliede den Grabgesang darbrachte. Erschüttert im tiefsten Herzen blickten die nächsten Angehörigen, die Mitglieder des Magistrats u. s. w. noch einmal auf den in die stille Gruft gesenkten Sarg; der Augenblick war ergreifend genug, um über die Vergänglichkeit alles irdischen Glücks nachzudenken. Ruhe der brave Büger unserer Stadt in Frieden! —

Wir schließen die Wochenschau diesmal kürzer als sonst ab; der vorstehende Stoff ist nicht geeignet, noch anders geartete Bilder zu entrollen.

— Nach der „Weges. Wochenschrift" will Se. K. Hoh. der Großherzog am **26. März** zum ersten Male die neuerbaute Eisenbahnlinie Hude-Berne befahren. Diese für das Stedinger Land so erfreuliche Nachricht muß insofern modificirt werden, als Se. Kön. Hoh. bereits am 8. d. M. die erwähnte Probefahrt gemacht und das Schmerzenskind unserer Eisenbahnpolitik in Augenschein genommen hat. Da die betr. Arbeiter schon bei früherer Gelegenheit, als die erste Locomotive bis Berne kam, beinahe die gehoffte glänzende Bewirthung gefunden hätten, so werden diesmal besondere Festlichkeiten nicht stattgefunden haben.

— Herr Stadtdirector **Wöbcken** ist bereits aus der Classe der Patienten in die der Reconvalescenten übergegangen. Sein Adlatus ist dem Stadtrathe bereits präsentirt worden, ohne daß derselbe über seine Anstellung schon Beschluß gefaßt hat. Da diese Sache geheim resp. recht vertraulich zu behandeln ist, so wollen wir uns weiterer Mittheilungen darüber enthalten, zumal das Gem. Blatt jedenfalls im Laufe der nächsten Monate Andeutungen darüber bringen wird.

— Schon in der nächsten Zeit haben wir einen veränderten **Fahrplan** der Eisenbahnzüge zu erwarten, wonach z. B der Bremer Abendzug ca. 1 Stunde später in Oldenburg ankommt. Da auch diese Angelegenheit noch Bureaugeheimniß ist, so müssen wir ausführlichere Mittheilungen noch verschieben.

— Die an dem **Tumulte** im „Ammerländischen Hof" betheiligten Soldaten haben sich immer noch nicht gemeldet und behalten halsstarrig ihre Anonymität bei. Sie sollen bereits das ruhige Bewußtsein in sich tragen, alle Gefahr der Entdeckung überstanden zu haben. Da der Stand dieser Untersuchungssache Geheimniß der Militärgerichte ist, so haben auch wir das Weitere zu verschweigen.

— Ein ferneres Geheimniß ist, wie die bereits schüchtern den Weg der **Strike** betretenden Gesellen hiesiger Zimmermeister ihre Arbeitseinstellung auf die Dauer durchführen wollen. Man sagt, daß sie den Zeitpunkt sehr ungünstig gewählt haben, da in Heppens augenblicklich eine Beschränkung der im Gange befindlichen Arbeiten angeordnet sein soll. Die Meister sollen einer vernünftigen Ausgleichung mit ihren Leuten nicht abgeneigt sein und steht zu hoffen, daß wenigstens die hier verheiratheten nicht blindlings dem Beispiele ihrer auswärtigen Collegen folgen, da die Dinge und Verhältnisse immer so genommen werden müssen, wie sie sind. Die auswärtigen Collegen huldigen freilich hie und da dem Grundsatze: „Im Sommer feiern und im Winter sich von den Strikekassen durchfüttern lassen, das ist bequemer, als in der günstigen Arbeitszeit soviel zu erwerben, daß man die schlechte Zeit überdauern kann, ohne mit Weib und Kind zu darben."

— Gestern, am Sonntage, feierte der hiesige **Arbeiterbildungsverein** sein Stiftungsfest im Lindenhofe unter sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und Vereinsfreunde. Da es uns nicht vergönnt war, längere Zeit dem so befriedigend verlaufenen Feste beizuwohnen, so wird es uns erst in nächster Nr. möglich sein, weiter darauf zurückzukommen.

— Herr Min. Ass. **Wesche** begleitet den Herrn Geh. Staatsrath Ruhstrat als Secretär in den Bundesrath nach Berlin.

— Herr Assess. **Greverus** in Varel (aus Eutin stammend) hat auf ein Jahr Urlaub erhalten, um sich zur journalistischen Carrière vorzubereiten. Als geschickter und talentvoller Feuilletonist bereits bekannt, wird derselbe vorläufig in das Redactionspersonal der „Börsenzeitung" eintreten.

— Da Herr **Dr. Lammers** in Bremen durch Unwohlsein verhindert ist, den auf Mittwoch, den 13. März, angekündigten Vortrag abzuhalten, so ist derselbe ausgesetzt worden und wird 8 Tage später stattfinden.

— Das bekannte, durch Hrn. D. Schütte zu patriotischen Zwecken verlooste und vom Ass Lubinus in Cloppenburg gewonnene **Oelgemälde:** „Die oldenb. Dragoner in der Schlacht bei Mars la Tour", ist durch Ankauf Seitens des Regimentscommandeurs resp. Officiercorps für den Preis von 100 Thlr. Eigenthum des genannten Regiments geworden und wird als schönes Erinnerungszeichen in dessen Caserne zu Osternburg aufgehängt werden. Für ein geringes Entrée von $1\frac{1}{2}$ sf. zu mildthätigen Zwecken ist das Bild augenblicklich noch bei Hrn. Schütte ausgestellt, wobei noch eine Photographie desselben (nämlich des Bildes) gratis verabfolgt wird.

— Die **Bahn** von Oldenburg nach Osnabrück ist bereits zum großen Theil projectirt und abgesteckt. Vor einigen Tagen wurde die Strecke von Osnabrück bis Quackenbrück von dem oldenburgischen Minister v. Berg, Oberbaurath Buresch und Oberinspector Scheffler inspicirt und einigten sie sich in Quackenbrück zugleich mit der dortigen Stadtverwaltung über die Lage des dortigen Bahnhofs. Bremen steht schon jetzt in lebhaftem Geschäftsverkehr mit Quackenbrück und dessen Umgegend; nach Eröffnung der Bahn wird dieser Verkehr aber noch sehr an Aufschwung gewinnen. (Weges. Wochenschr.)

— Die von den Herrn Mahlstedt und Genossen projectirte Actiengesellschaft für **Torfgräberei** und Moorcultur in Oldenburg, für welche die Ueberlassung einer größeren Moorstrecke in der Richtung des Hunte-Ems-Canals von Hundsmühlen aus nachgesucht worden war, soll jetzt in den nächsten Tagen ins Leben treten, nachdem dasselbe in Oldenburg und Bremen die erforderliche finanzielle Betheiligung gefunden hat und auch die oldenburgische Staatsregierung unter näheren von den Unternehmern acceptirten Bedingungen sich zur Ueberlassung der fraglichen Moorstrecke, die bis zum Vehnefluß reicht, bereit erklärt hat. Zum geschäftsführenden Director der Gesellschaft ist Herr G. Mahlstedt in Oldenburg ernannt worden.

Oldenburg, 11. März. Auf dem heutigen **Pferdemarkt** hieselbst waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt:

426 alte Pferde und
15 Enterfüllen

Zusammen 441 Stück.

Davon sind pl. m. verkauft: 184 alte Pferde und 8 Enterfüllen.

Außerdem sind am Tage vor dem Markte aus den Ställen verkauft und abgeführt: 58 alte Pferde.

An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt:
689 Stück.

Der Handel war auf dem Markte mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh sehr gut.

Landesbibliothek Oldenburg

Graudenz, 29. Februar. Es fehlte wenig, daß auch unsere Stadt während der gestrigen Theatervorstellung von dem schauerlichen Unglück eines **Theaterbrandes** heimgesucht wurde. Das Haus war zum Brechen gefüllt, da die stuttgarter Hofschauspielerin Frl. Anna Glenk, die sich während ihres kurzen Gastspieles hier im Sturme die Herzen unserer Stadtbevölkerung gewonnen hat, den jungen Göthe im Königslieutenant spielte. Auf einmal, in der Scene, wo sich Frau Seekatz hinter einer Gardine versteckt, schlugen die Flammen aus der Coulisse hervor und erfaßten die Gardine, die sofort lichterloh brannte. Todesschrecken im Publikum. Da erscholl plötzlich eine laute Stimme: Ruhig! Nicht vom Platze! Der Ruf wiederholt sich im ganzen Theater: lautlos sitzt das Publikum da und sieht zu, wie Herr Kemnitz, der an diesem Abend den Mack spielte, schnell besonnen die Coulisse einreißt, mitten auf die Bühne wirft, die brennenden Spähne zusammentritt und das Feuer auf diese Weise erstickt. Innerhalb einer Minute war die Gefahr abgewendet und das Spiel, in dem Fräulein Glenk wieder die größten Triumphe errang, konnte seinen ungestörten Fortgang nehmen.

— Keine Zeitung sollte es verfehlen, untenstehende **Bekanntmachung** zum Abdruck auch in ihren Spalten zu bringen: „Die unterzeichnete Facultät hält sich verpflichtet, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß sich im vorigen Monat bei derselben zwei Apotheker fast gleichzeitig um die Würde eines Doctors der Philosophie beworben und zur Begründung dieses Gesuchs Beide eine und dieselbe wissenschaftliche Abhandlung eingereicht haben. Herr Moritz Rudolph Claus, Apotheker erster Klasse in Berlin versichert „auf Ehrenwort an Eidesstatt", die vorgelegte Abhandlung vollkommen selbstständig verfaßt zu haben. Ebenso erklärt Herr Oscar Desaga, Apotheker erster Klasse in Straßburg, „auf Ehrenwort, die vorgelegte Abhandlung vollständig selbstständig verfaßt zu haben." Beide Dissertationen sind in lateinischer Sprache verfaßt, „De Smilacearum structura" betitelt und haben von Anfang bis zu Ende genau denselben Wortlaut. Sogar die angehängten vier lateinischen Thesen sind wörtlich dieselben. Jena, den 23. Februar 1872. Die philosophische Facultät der Universität Jena. Im Auftrage: Professor Dr. Ernst Haeckel, der Zeit Decan."

Eine Fabrikarbeiterin.

Eine wirkliche Begebenheit.
Von C. Löwenherz.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie es mich kurz machen, ich wußte nicht, daß es so schwer ist, es übersteigt fast meine Kräfte.

„Ich wurde schon nach vierzehn Tagen unter einem plausiblen Vorwand auf das Stammschloß zurückgeschickt, denn das wachsame Auge meiner Pflegemutter hatte die keimende Neigung unserer jungen Herzen bald entdeckt und sie hoffte dieselbe durch schleunige Trennung noch in der Wurzel zu ersticken. Bei mir hätte sie ihren Zweck dadurch erreichen können, denn ich war durch Victor's glänzende Erscheinung für den Moment mehr geblendet, als daß ich ihn wirklich liebte, aber bei ihm, der nie gewöhnt war, sich den leisesten Wunsch zu versagen, der jede seiner vorübergehenden Launen befriedigt sah, ehe sie noch zu eigentlichen Wünschen reiften, goß dieser erste Widerstand nur Oel ins Feuer und weckte die ganze ungezügelte Leidenschaftlichkeit seines Charakters, der nur sein Mangel an wahrer Energie, seine Unselbstständigkeit und weibische Schwäche zu Zeiten, wo es moralischen Muthes und männlicher Standhaftigkeit bedurft hätte, gleichkam. Er war eine Marionette in den Händen seiner stolzen herrschenden Mutter und fürchtete ein tadelndes Wort aus ihrem Munde, wie der Knabe die Zuchtruthe. Offen also wagte er daher keinen Widerstand gegen ihr Machtgebot, das uns trennte, aber heimlich wußte er sich verbotene Frucht zu erschleichen, die ihre Hand ihm unerreichbar fern halten wollte, denn der Graf hatte seinen Sohn fast in der Wiege schon einem Seitenzweig seines Hauses verlobt und die Gräfin war zu stolz, um das Wort ihres Gemahls nicht noch nach dessen Hinscheiden in Ehren zu halten. Mit eherner Beharrlichkeit drang sie jetzt in ihren Sohn, das verpfändete Wort endlich einzulösen. Ich ahnte von all diesem nichts, es ist aber meine Ueberzeugung, daß auch ohne dieses Hinderniß sie nie ihre Einwilligung zu ihres Sohnes Verbindung mit dem armen Bürgermädchen gegeben, denn die exclusive Adelige war plötzlich inne geworden, daß ich nichts weiter als solches war, wo ihr hochfliegender Ehrgeiz für den letzten seines Namens an mir zu scheitern drohte. Ich sage absichtlich drohte; sie kannte ihren Sohn zu gut, wußte auch recht wohl, daß Victor ihrem Willen ernstlich zu trotzen niemals sich erkühnen werde. O hätte er es vermocht, wie viel Elend wäre ihr, ihm und mir erspart worden! Ich war jetzt nichts und fühlte plötzlich, daß ich von der Gnade der vornehmen Frau abhing; sie hatte mir ja die Heimath genommen, indem sie mich dem Vaterhause entführte!

„Während die Gräfin ihren Sohn auf Reisen mit seinem Prinzen glaubte, dessen Adjutant er war, weilte er heimlich bei mir in dem Stammschloß seiner Väter. — Was das Ende war, können Sie sich denken; ich ein arg- und ahnungsloses, weltfremdes Kind von fünfzehn Jahren, er ein lebenslustiger routinirter Lebemann, ein weltkundiger Roué, der in wilder Leidenschaft zu mir entbrannt war; ich schüchtern und hingebend, er in seltenem Hochgefühl der unbegränzten Herrschaft, ein gebieterischer Liebhaber und wir Beide begraben in der Einsamkeit des Landlebens, völlig unabhängig, unbewacht und uns gänzlich überlassen. Die Wogen seiner Leidenschaft schlugen über meinem Haupte zusammen, und ich war verloren, ehe ich es ahnte, ehe ich noch zur Besinnung kam. Er zögerte so lange, als er konnte, ehe er von mir schied, aber ein gebieterischer Brief seines Prinzen, von dem er heimlich Urlaub erhalten, rief ihn endlich von meiner Seite und Monate, trübe, gräßliche Monate blieb ich allein in dem einsamen Schlosse, ein Raub der qualvollsten Ungewißheit.

„Mit den heiligsten Eiden hatte mir Victor geschworen, daß er von mir nur zu den Füßen seiner Mutter eile, um ihr Alles zu bekennen, und ihren Segen für unsere Verbindung zu erflehen; verweigerte sie ihn aber dennoch, so sei er mündig und unabhängig und keine Macht der Welt solle im Stande sein, ihn zu hindern, mir öffentlich den Namen zu geben, den ich vor Gott schon trüge, den Namen seines Weibes.

„Ich harrte, harrte von Tag zu Tag vergeblich und zitterte, daß der nächste meine Pflegemutter zurückführen könne. „Meine Furcht war sehr überflüssig," rief sie mit bitterm, höhnischen Lachen, „denn während ich mich verzehrte in Gewissensbissen und meine Briefe an Victor, die mir die Todesangst dictirt, in einigen banalen Trostworten, aus denen ich die Verlegenheit herauslas, Beantwortung fanden, reihte sich Fest an Fest in der Residenz, auf denen Mutter und Sohn die Hauptrollen spielten, der Sohn ein feiger, meineidiger Wicht, den die Furcht vor dem Zorn der Mutter seine heiligsten Pflichten versäumen ließ und der die mahnende Stimme des Gewissens im Strudel wüster Gelage und wildester Ausschweifungen vergeblich zu betäuben suchte.

„Und ich wartete, wartete mit immer steigender Angst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde auf die Erfüllung seines Wortes das mich vor Schmach und Schande bewahren sollte. Und die Zeit rückte näher und näher, meine Furcht stieg mit ihr mehr und mehr; kaum konnte die Wirthschafterin, die Victor in das Geheimniß gezogen, mich genug behüten, daß ich all dem Elend nicht in dem ersten besten Wasser ein Ende machte, aber an Victors Treue, an seiner Liebe, die mich rechtzeitig retten mußte, verzweifelte ich noch immer nicht. Ich ahnte ja nicht, wie seine Feigheit ihn zum Egoisten machte, die ihn die gefürchtete Eröffnung von Tag zu Tag verschieben ließ, bis es zu spät war."

Die Macht der Erinnerung schien mit furchtbarer Gewalt auf Irene einzuwirken; erdfahl, in halber Ohnmacht sank sie erschöpft an die Lehne zurück und ihre Hände hingen schlaff im Schooß. Stillschweigend hielt ihr Fröhlich ein Glas Wasser an die bläulichen Lippen, und nachdem sie sich erholt, fuhr sie also fort:

„Victor's Gold wußte Stillschweigen bei weiblicher Hülfe zu erkaufen; keiner der Dienstboten im Schlosse ahnte, was sich im linken Flügel begab, da die Wirthschafterin und ihre vorgebliche Schwester die Pflege des „kranken Fräuleins" übernommen und diese Keinen nahe ließ. Mit Umsicht hatte die käufliche Frau Alles einzurichten gewußt, daß das, was hier vorging, ewig tiefes Geheimniß zwischen ihr und der Wirthschafterin, die mir wirklich treu ergeben war, und Victor und mir geblieben wäre, wenn nicht . . . .

„Der Himmel hatte es anders bestimmt; man brachte mir am zweiten Tage meiner Krankheit einen im Trubel vergessenen Brief meiner Pflegemutter, in welchem sie mir in ruhig freundlichem Geschäftston die Anzeige von Victor's Verheirathung mit seiner Cousine und die Meldung ihrer baldigen Ankunft im Schlosse machte, da sich das junge Paar auf Reisen begeben; und während ich noch von Sinnen, kaum meinen Augen trauend, auf die Zeilen starre, rollte schon der Reisewagen in den Hof.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten. Hammelwarden. Nächste Nr. Dito sonstiges Eingesandte.

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 23. Februar bis 8. März:

Copulirt: (Stadt): Gärtner Heinrich Rohl's und Therese Sophie Marie Köhn, Blumenstr. Maler Hinrich Wilh. Schröder und Marianne Elisabet Bruns, Haarenstr. Schiffer Ka l Ludw. Ferdinand Stenzel und Diederike Antonie M rie Gerdes, Ziegelhofstr. Steinhauer Heinr. Karl Christ. Logemann u d Anna Katharine Elise Buchholz, Lindenstr. — (Landgemeinde): Oltmann Schmevers, Brinksitzer, Donnerschwee, und Marg. Roßkamp geb. Dirks.

Proclamirt: (Stadt): Wilh. Herm. Kar Drawin, Barbier hies., und Johanne Ch istine Wilh Ekel aus Burhave. Johannes Peter Chr. Maas, Feldzahlmeister im Old. Inf.-Reg. Nr. 91, und Emilie Marthina Christiane Rolffs hies. — (Landgemeinde): Keine.

Geboren und **Getauft:** (Stadt): Margarete Marie Frieda Wollering, Langestr. Femerling, todtgeb. Mädchen. Julie Anna Dora Auguste tom Dieck, Peterstr Johannes Julius Elimar Bengen, Heil.-G iststr. Auguste Alma Anna Brunotte, Achternstr. Helene Elise Karoline Willers, Donnerschweerstr. Johanne Antoinette Helene Saathoff, Stau. — (Landgemeinde): Joh Diedr. Dieks, Ohmstede. Amalie Elise Helene Wiechmann, Moorba sen. Hinr. Wilh Friedr. Albert Meinen, Eversten. Katharine Helene Bohlen, Nadorst. Joh. Heinr. Rö en, Wahnbeck. Marie Gesine Huntemann, Petersvehn. Gerh. Schmidt, Ipwege. Joh. Aug. Herm. und Henni Sophie Adeline Schmidt (Zwillinge), Eversten. Kath. Gerhardine Hinrichs, Metjendorf. Helene Katharine Marg. Hilgen, Ipwege. Gerhard Bohken, Bloh. Neunaber unget. verst. Tochter, Eversten.

Beerdigt: (Stadt): Juliane Johanne Adolfine Hasselhorn, Osternburg, hier beerdigt, 4 J. 1 M. Tina Flitz, Bergstraße, 60 J. 5 M. 13 T. Hermine Bernhardine Wilhelmine Witte, Bürgerfeld, 11 J 1 M. 28 T. Bäckerlehrling Otto Heinr. Balle aus Bremen, Langestr., 18 J. Karl Heinrich Friedrich Bahle, Bürgereschstr., 7 M. 14 T. Friederike Katharine Margarete von Lienen, Dienstmädchen aus Moorsee, Hospital, 17 J 10 T. Marie Katharine Friederike Steenken, Ehnern, 11 J. 1 M. 15 T. August Friedr. Gerh. Hölscher, Ehnern, 1 J. 8 M. 22 T. Friedr. Wilh. Fricke, 29 J. [Hospital]. Helene Gerh. Herm. Tanto, Nadorsterstr., 8 M. 28 T Bertha Johanne Marie Schumacher, Baumgartenstr., 13 J. 4 M. 16 T. Rathsherr Carl Herm. Klävemann, Stau, 55 J. 7 M. 10 T. Kaufmann Heinr. Knickmann, Haarenstr., 71 J. 3 M. 18 T. Hinr. Bruns, 48 J 1 M. 13 T. [Hospital]. Anna Marg. Koopmann, 38 J. [Hospital] Schuhmacher Joh. Gerhard Tönjes, Kurwickstr., 37 J. 5 M 12 T. Joh. Andreas Gerb. Peters, äuß. Damm 40 J. 7 M. 3 T. Gesine Brinkmann, Zeughausstr., 3/4 J. Meta Troue, Ofenerstr., 50 J. 11 M. 13 T. Hinr. Christ Reimers, Stadtgebiet, 26 J. 3 M. 13 T. — (Landgemeinde): Joh. Hinr. Herm Behrens, Ohmstede, 1 J. 7 M. 28 T. Helene Friedr. Haye geb. Schwarting, Etzhorn, 39 J. 10 T Metje Hibbeler geb. Brüling, Wehnen 70 J. 8 M. 6 T. Joh. Hinr. Rowold, Nadorst, 2 J 3 M. 13 T. Anna Hermine Gesine Fischbeck, Eversten, 1 J. 9 M. 19 T. Johanne Christine Rebecka Lunke, Eversten, 1 J. 12 T. Neunaber, unget verst. Tochter, Eversten, 1 M. 4 T. Joh. Diedr. Baumann, Brinksitzer, Bloherfelde, 89 J 2 M. 8 T. Hinr. Wilh. Diedr. Fust, Eversten, 1 M. 3 T.

In der Pfarrgemeinde **Osternburg** wurden im Monat Februar:

Copulirt: Gerhard Diedrich Eilers, Unteroffizier, und Elisab. Marie Henr. Luers, Kloster Moor, Carl Friedr Wilh. Boorz, Schneider in der Sandstraße und Anna Sophie Muß daselbst.

Geboren und **Getauft:** Diederike Gesine Margarethe Osterthun, Tweelbäke. Mathilde Auguste Henr. und Herm. Hinrich Joh. Rodiek [Zwillinge], Tweelbäke. Gesine Cathr. Freese, Drielaker Moor. Martin Johannes Karnau, daselbst. Marie Joh. Herm. Marg. Wessels, Langenwege. Carl Julius Bernh Coldewey, Drielaker Fußweg.

Beerdigt: Hinrich Gerb. Scheumer, Tweelbäke, 5 M. 1 T. Frl. Elise Juliane Henriett Lasius, Osternburg, 69 J. 21 T. Heinr. Georg Friedr. Kleffer, Damm, 13 J. 10 M. 1 T. Helene Elisab. Wilms, geb. Wilkens, Sandstraße, 29 J. 9 M 8 T. Wilh. Georg Feye, Tweelbäke, 10 M. 12 T. Gerh Carl Schiller, Eversten, 4 M. 10 T Wwe. Anna Cath. Harms, geb. Otten, Drielaker Moor, 76 J. 5 M. 5 T Anna Louise Henriette Barkemeyer, Drielaker Moor, 2 M. 7 T. Anna Henriette Cäcilie Barkemeyer das., 11 M. 28 T. Marie Friederike Adele Voß, Osternburg, 1 J. 1 M. 27 T. Joh. Peter Christ, Former, Harmoniestr. 53 J. 5 T. Anna Cath. Paradies, Tweelbäke, 4 M. 11 T. Marie Anna Joh. Harms, Osternburg, 2 J. 4 M. 16 T.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzogliches Theater in Oldenburg.
Achte Vorstellung in der neunten Serie.
Dienstag, den 12. März 1872.
Colberg.
Historisches Schauspiel in 5 Acten von Paul Heyse.

Anzeigen.

Hausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung beabsichtige ich mein an der Ecke der Achtern- und Staustraße belegenes, früher Strüvy'sches Wohn- und Geschäftshaus zu verkaufen. Wenn gewünscht, ist dasselbe schon zum 1. Mai zu übernehmen. Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.

Eduard Wolfson.

Rastede. Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Johann Friedrich Bunjes zu **Lehmden** lassen

am 19. März d. J., Nachm. 2 Uhr,

in und beim Hause der Wittwe Bunjes zu Lehmden, den ganzen beweglichen Nachlaß, namentlich:

1 tied. Kuh, 1 Schwein, 1 Bett, 2 Kleiderschränke, 1 Richtebank, 1 Milchschrank, 1 Ackerwagen, 1 Häckselladе, Tische, Stühle, Eimer, 1 Backtrog, 1 Schweineblock, 2 Kisten, 1 Wanduhr, 1 kupf. Kessel, 2 Beile, 1 Wanne, 3 zinn. Kummen, Forken, Flegel, Harken, Krabber, Sense, Baljen, 24 Scheffel Roggen, 6 bis 700 Schoof Roggen- und Haferstroh, etwas Heu und Stroh, sowie sonstige Haus- und Ackergeräthe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendigtem Verkaufe lassen Vormünder die Brinksitzerei ihrer Pupillen, bestehend aus Wohnhaus, Schweinekofen, Garten von 4 Sch. S. und etwa 70 Sch. S. Acker- Weide- und Wiesenländereien, mit Antritt der Ländereien sofort und der Gebäude am 1. Mai 1872 öffentlich im Ganzen oder stückweise auf mehrere Jahre verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. In dem Verkaufe des beweglichen Nachlasses von Seiten der Erben des weil. Hinrich Gerhard Lehmann zu **Gristede** am **16. März d. J., Nachmittags 1 Uhr,** kommen noch 3 vollständige Betten und 12 Rollen Leinen mit zum Verkauf. **C. Hagendorff,** Auct.

Ausverkauf.

Wegen eines Neubaus muß ich mein großes Lager von

Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren

rasch zu verkleinern suchen.

Trotz der jetzt so sehr gestiegenen Einkaufspreise verkaufe ich $16\frac{2}{3}$ bis $33\frac{1}{3}$% unter den bisherigen billigen Preisen. Selbst Wiederverkäufer können daher unter Preis bei mir kaufen.

Nur sehr gangbare, allgemein eingeführte Gegenstände sind von diesem Ausverkauf ausgeschlossen.

In den Schaufenstern stehen nur Ausverkaufsstücke. **J. Heinr. Hoyer.**

Magdeburger Sauerkohl à Oxhoft $9\frac{1}{2}$ Thlr.
Rothkohlsalat mit Sellerie à Anker 6 Thlr.
Saure Gurken à Schock 16 Sgr.
Pfeffergurken à Anker $5\frac{1}{2}$ Thlr.
do. à Anker, 90 Schock enth. $7\frac{2}{3}$ Thlr.
direct zu beziehen, bei **C. Senne.**
Calbe a/Saale.

Oldenburg. Beste frische
Rapp- und Leinkuchen
halte bestens empfohlen. **Adolph Köpke,**
Langestraße Nr. 16.

Auf den für die Abonnenten der Stadt der heutigen Nummer beiliegenden Prospect: „Die musikalische Welt" machen wir besonders aufmerksam.

Buchhandlung von
Bültmann & Gerriets.

Rastede. Der Gutsbesitzer G. Ovie zu **Gristede** läßt

am 10. April d. J., Nachm. 1 Uhr,

1 gutes Arbeitspferd,
6 zweijähr. Ochsen,
25 Ferkeln,
1 Ackerwagen, 1 Karre, 40 Sch. S. grünen Roggen,
4000 rothe und braune Mauersteine, in mehreren Abtheilungen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, und gleich nach beendigtem Verkaufe die sog. Eggehorst in mehreren Abtheilung, wie solche früher war, ferner 6 Tagewerk Wischland, welches gutes Kuhheu liefert, und 40 Sch. S. Ackerland auf dem Esch, mit Antritt der Wischländereien am 1. Mai und des Ackerlandes nach vollendeter Ernte d. J., auf 6 Jahre verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

C. Hagendorff, Auct.

Dreyer's Pianoforte-Magazin.

Soeben trafen ein: Mehrere **Pianinos** von **J. G. Irmler** in Leipzig. Ich lade Musikkenner und Musikfreunde ein, diese vorzüglichen Instrumente in Augenschein zu nehmen und sich von der Vortrefflichkeit und Preiswürdigkeit derselben zu überzeugen. Namentlich was Spielart betrifft, dürften diese Instrumente nicht leicht von einem andern Fabrikat erreicht werden, abgesehen davon, daß dieselben besonders für unser Klima sich fast ausschließlich nur allein bewährt haben. Da es sich bei meiner frühern Zusammenstellung von Pianos aus 18 Fabriken herausgestellt hat, daß in erster Linie immer die Fabrikate von Irmler gekauft wurden, so werde ich für die Folge auch nur allein diese Instrumente führen, und ist mir daher von Herrn J. G. Irmler der Alleinverkauf für das ganze Großherzogthum Oldenburg übertragen worden.

J. G. Dreyer in **Oldenburg.**

Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins

Mittwoch, den 13. d. M., Abends 8 Uhr,
bei Uchtmann.

Gegenstand der Berathung:
Antrag, betreffend Bekanntmachung der Concurserkennungen ꝛc. Der Vorstand.

Oldenburgische Landesbank.

In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1871 auf **$15\frac{5}{8}$ Procent** festgesetzt.

Nachdem nun aus dem Gewinne schon eine 5%ige Abschlagsdividende zur Vertheilung gelangt ist, kann der Rest von $10\frac{5}{8}$% gegen Einlieferung des Coupons Nr. 6 unserer Actien mit Acht Thaler 15 Sgr. pro Stück von heute ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Casse in Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 8. März 1872.

Die Direction.

Zuckermandel. Harbers. Brofft.

F. Syvarth, Instrumentenmacher
Mühlenstraße 5,
hält Lager von neuen und gebrauchten Flügeln, Pianinos, Pianos und Harmoniums zum Kaufen und Miethen bei billigster Preisstellung. ☞ **Da das Geschäft mit neuen Instrumenten aufgegeben werden soll, so werden dieselben zu herabgesetzten Preisen verkauft und wird unter Umständen An- und allmälige Abzahlung bewilligt.**

☞ Viele gebrauchte Instrumente sind namentlich jungen Lehrern zu empfehlen.

☞ Zugleich empfiehlt er sich zum Stimmen und Repariren von Instrumenten unter Zusicherung besonderer Sorgfalt.

Die
Fensterglas-Handlung
von **Adolph Köpke,** Langestr. 16.
empfiehlt weißes Fensterglas bei Kisten und einzelnen ausgeschnittenen Scheiben.

☞ **Auswanderungslustige** werden auf eine Brochüre über den Staat **Michigan,** Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, mit Specialkarte, aufmerksam gemacht; dieselbe wird vom Commissär dieses Staates **M. H. Allard,** Hamburg, Jedem auf Anfrage gratis zugesandt.

Oldenburg **Frische keimfähige Garten-Feld-, Gemüse- und Blumen-Sämereien** empfiehlt
A. Fischbeck, Handelsgärtner.

Jungens finden Beschäftigung in der Eisengießerei von **Meyer & Co.**

Zu verkaufen. Eine **Hobelbank** mit Zubehör, so gut wie neu. Nadorsterstraße 45.

Ein vollständiges **Bett** mit Bettstelle ist zu verkaufen. G. F. Martens.

Einem jungen Mädchen kann eine empfehlenswerthe Stelle zur Erlernung des Haushaltes unter billigen Bedingungen nachgewiesen werden.

Näheres in der Redaction.

In dem
Tanz-Unterricht
zum **Ohmsteder Kruge** können Kinder am Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, bis den 16. d. M. aufgenommen werden.

Es ladet ein **F. Schönert.**

Schweizer-Halle.
A. Dreher.
Pistolenstraße, nahe am Markt.
Jeden Abend
Auftreten
der neu engagirten Gesellschaft, bestehend aus 8 Damen und 2 Herren.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Feines Buffet. — Beste Getränke. — Reelle Preise.

Da eine meiner Töchter wegen Verschwindens von ein paar Stiefeletten aus einen Laden in Oldenburg beschuldigt sein soll, so biete ich Demjenigen eine Belohnung, wer mir den Verläumder so zur Anzeige bringt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

J. G. Pieper, Osternburg.

Norddeutsche Halle.

Heute und folgende Abende Musik- und Gesangs-Vorträge der Gesellschaft Germania.
Es ladet ergebenst ein A. Meyer.

Fortsetzung des gänzlichen **Ausverkaufs** von Manufactur- und Weißwaaren, Gardinen, ächten gewirkten Longshawls, schwarzen Seidenstoffen, Jaquetts zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Bremen, Hutfilterstr. 24c. **F. H. Harms.**

Redaction und Verlag von B. Scharf. — Druck von Ad. Littmann in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg